

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 21. August 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Mit dem neuen Infanteriegepäck werden zur Zeit umfangreiche Versuche ausgeführt. Außer einem Teil des Lehr-Infanterie-Bataillons ist ein Bataillon der Garnison Metz mit demselben ausgerüstet und wird es voraussichtlich auch bei den Kaisermanövern tragen. Die Erleichterung macht für den Infanteristen etwa 3 Kilogramm aus; überdies ist aber die Art, wie die in eine etwas zierlichere Form gebrachten Ausrüstungsstücke getragen werden, vereinfacht. Riemen und Gurten quer über die Brust sind vermieden, das tragbare Schanzzeug, der Brotbeutel und die Feldflasche sind an dem Säbelfoppel befestigt und jeder dieser Gegenstände kann für sich abgenommen und angehängt werden. Besonders auffallend ist die Ausstattung mit drei Patronentaschen, von denen die dritte unter dem Tornister hängt; auch sind dieselben nicht lose an dem Koppel angebracht, sondern fest an dasselbe angechnallt, so daß die obere Kante der Tasche über derjenigen des Koppels liegt. Der Tornister besteht aus zwei Teilen und ist derartig eingerichtet, daß der aus braunem Segeltuch bestehende Teil als Lebensmittelbeutel auch ohne den eigentlichen Tornister getragen werden kann, was bei starken Märschen und im Gefecht von großer Bedeutung ist. Für gewöhnlich wird dieser Beutel unter der Klappe des Tornisters getragen. Ein mit dem neuen Gepäck ausgestatteter Infanterist macht zunächst noch einen ungewohnten eigenartigen Eindruck, besonders wenn — wie dies beim Lehr-Infanterie-Bataillon der Fall ist — noch das neue Gewehr mit dem außerordentlich kurzen Seitengewehr hinzukommt. Ob bei den Manövern des 15. Armeekorps einzelne Regimenter mit dem neuen Gewehr ausgerüstet sein werden, ist zur Zeit noch unbestimmt.

Der Kronprinz hat dem Kamerunprinzen Dido eine goldene Medaille in der Größe eines Thalers als Geschenk überreichen lassen.

In der historischen Ausstellung in Pest, bei welcher alle diejenigen Gegenstände zur Schau gestellt werden, die auf die Rückeroberung der Festung Ofen von den Türken am 2. Sept. 1686 Bezug haben, werden sich auch zahlreiche Gegenstände aus deutschem Besitze befinden. Die ungarische Regierung hatte das Verlangen nach möglichster Förderung der Beteiligung an dem Unternehmen zu erkennen gegeben, worauf der preussische Kultusminister die ihm unterstehenden Institute, soweit sie in Betracht kommen können, anwies, jenem Wunsche zu entsprechen. Hatte sich doch auch das brandenburgische Hülfskorps von 8000 Mann unter Hans Adam von Schönberg bei der Er-

führung Ofens besonders ausgezeichnet. Auch die königliche Bibliothek war angewiesen worden, etwa vorhandene Gegenstände der fraglichen Art dem Ausstellungskomitee zur Verfügung zu stellen.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt über die Ablehnung der Einladung nach Ofen: „In Ofen und Pest hat man der deutschen Sprache jede Berechtigung entzogen, selbst die Straßennamen, die deutsch im Gebrauch sind, werden hinter magyarischer Verkleidung wie versteckt. Deutsches Wesen und deutsche Kultur sind keine gern gesehenen Gäste mehr in Ungarn. Was sollen deutsche Bürgerschaften des Auslandes dort machen? Welche Rollen sollen sie spielen? Wie tief die Magyaren sich den Sinn der Deutschen im Reiche entfremdet haben, das beweisen jene Beschlüsse deutscher Hauptstädte. Wir sind nicht berechtigt, uns in die inneren Zustände Ungarns zu mischen. Das erkennen wir an; wendet man sich aber an die Vertreter deutscher Bürgerschaften, so quillt eben heraus, was diese auf dem Herzen haben, und es ist wahrlich nicht unsere Schuld, daß es Gefühle der Bitterkeit und Verstimmung sind, die hervortreten, statt der freundschaftlichen und herzlichsten Sympathieen, die allein den wahren Interessen beider Völker entsprechen würden.“

Johann Valentin Andrae.

Am 17. August waren 300 Jahre verflossen, seit Johann Valentin Andrae das Licht der Welt erblickte, ein Sohn der schwäbischen Erde, dem es vergönnt war, in den trübsten Tagen religiöser Erschlaffung, wissenschaftlicher Oberflächlichkeit und politischer Drangsale auf mancherlei Gebiete, insbesondere auf die Glaubensansicht seiner Zeit erweckend und belebend einzuwirken und eben dadurch in seinem Leben und Wirken die Tiefe, Wärme und Helbenkraft eines echtchristlichen Charakters in großer Vollendung zum Ausdruck zu bringen. Das Gedächtnis dieses edlen Mannes zu erneuern und ihm zu seinem 300jährigen Geburtstag ein Ehrendenkmal zu setzen, war der Zweck einer in Emil Hänsele's Verlag in Stuttgart soeben erschienenen Schrift „Johann Valentin Andrae“, ein Lebensbild, entworfen von Johann Philipp Glöckner, Professor in Stuttgart. Und diesen Zweck erfüllt die Schrift in schönster und bester Weise. Sie schildert das Leben und Wirken des wackeren Gottesgelehrten in überaus anziehender und fesselnder Form und bietet zugleich wertvolle Auszüge aus Andrae's Werken und Schriften.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsern Lesern, soweit es der Raum gestattet, an der Hand eines vom N. Tzbl. veröffentlichten Auszugs, insbesondere über seine Thätigkeit in Calw, das nachstehende zum Abdruck zu bringen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

Der Gedanke der Ermordung Niston's hatte für den Augenblick jeden anderen bei Etzold verdrängt. Er dachte vielmehr an Forster, so lange jener Todfeind noch auf Erden wandelte und ihn bedrohte. Er hoffte zwar von Duprat's Beihilfe das Beste, aber wer weiß, ob sich für den gleich eine Gelegenheit fand, Niston aus dem Wege zu räumen oder ob er selbst nicht das Opfer seiner zu großen Verwegenheit wurde. Dann aber stand Etzold einem mächtigeren Gegner, als er selbst es war, allein und hilflos gegenüber.

Welch ein Trost war es für ihn da, Duprat seine Vorbereitungen zur Befreiung von diesem größten, weil im Dunkeln schleichenden Feind, mit aller ihm eignen Ruhe treffen zu sehen; und an dem Tage, wo jener zu ihm sagte: „Heute vollbring' ich es“, wußte er auch, daß wirklich der entscheidende Schlag geführt werden würde, wenn es auch nicht vorher zu sagen war, ob von Niston oder Duprat. Jedenfalls war der Letztere zur Ermordung des Anderen fest entschlossen, und Das war momentan Alles, worauf er sich stützen, das er mit Anstrengung aller verfügbaren Mittel hatte erstreben können.

Niston, ahnungslos von diesem verräterischen Vorhaben seines besten Freundes, dem er der treueste Kamerad gewesen und noch war, saß oder hockte vielmehr in seinem Zimmer im öden Hause, vor der halb erloschenen Kaminlut. Es war Abend. Der Regen pochte an die Fenster, der Sturm heulte am Schlüsselloch und rüttelte das alte Gemäuer, als wenn er es aus dem Fundament reißen wollte. Es drohte, eine recht böse Nacht zu werden.

„Heute vollbringe ich es“, murmelte auch Niston, wie die Bestätigung eines eigenen, so bösen Gedankens, wie Duprat ihn hegte. „Aber wie warne ich ihn?“ fuhr er nach kurzer Ueberlegung fort. „Wie bewahre ich ihn vor den unausbleiblichen

Folgen meiner That. Er haßt mich trotz all meines Wohlwollens und ist seinem Herrn scheinbar treu ergeben. Vielleicht auch nur scheinbar, und wenn ich ihm die Notwendigkeit von dessen Ermordung klar lege und ihm das ganze Baarvermögen Etzold's als goldenen Apfel in die geöffneten Hände werfe, wird er sich als vernünftiger, kalt berechnender Mann in das Unvermeidliche fügen und nur noch seinem Vorteil zu sichern suchen. Ich habe mich nach allem Näheren heimlich und genau erkundigt. Ich kann den Mord begehen und habe nur wenige Schritte, um mit dem blutgebräunten Messer vor Duprat's Bett zu gelangen. Geht er nicht gutwillig mit, so so zwing' ich ihn dazu, unter Androhung des gleichen Schicksals. Er wird am besten wissen, wo die Schlüssel zu den Büreau zu finden sind, und auch das Geld des Alten. Zwar soll Jonas in dem Vorzimmer zu den Büreau schlafen, aber der ist ein Schleich' und Feigling, und wenn er Etwas hört, wird er sich eher ruhig verhalten, als seine Gegenwart am Ort verraten. So kommen wir auch über dieses letzte Bedenken hinweg. Nur noch ein wenig Geduld und —“

Hier wurde der Ideengang Niston's unterbrochen, plötzlich wurden Tritte laut im Korridor; dieselben näherten sich seiner Thür.

Der Falschmünzer sprang empor und ergriff einen zur Hand liegenden Revolver. „Mord oder Selbstmord“, zischte er. Mir Alles gleich. Nur nicht gefangen werden.“

Er eilte zur Thür. Ehe er dieselbe noch erreichte, wurde sie von außen geöffnet — Duprat trat herein.

Niston ließ den Revolver sinken.

„Ihr?“ sagte er verwundert und besorgt zugleich.

„Ich“, entgegnete der Andere fest. Er war entschlossen, Niston zu töten.

„Sind wir entdeckt?“ Sehe ich einen Flüchtling vor mir?“ fragte der Letztere besorgt.

„Keine Angst; Alles ruhig“, erwiderte Duprat mit erzwungenem Lächeln. „Im Gegenteile, ich komme, um bei einem friedlichen Besuche zu besprechen, was wir noch weiter zu thun haben, um uns vor Entdeckung zu sichern. Ich war das letzte mal kalt und hart gegen Sie, weil ich Sie verkannte und ihre bekundete Freundschaft für

Johann Valentin Andrea wurde am 17. Aug. 1586 in Herrenberg geboren. Nach dem im Jahre 1601 erfolgten Tode seines Vaters, welcher Dekan daselbst, später jedoch mit dem Unterricht in der Klosterschule der Klosterkirche der Abtei Königsbronn betraut worden war, zog die Witwe mit ihrem Sohne nach Tübingen, woselbst er mit 15 Jahren die Universität bezog. Im Jahre 1610 führte Andrea den längst gehegten Plan einer größeren Reise aus, zunächst nach Genf, dann nach Lyon und Paris, um schließlich über Zürich, Basel und Freiburg heimzukehren. Nach wohlbestandener Prüfung erhielt er auf seine Bitte im theologischen Stift einen Freisitz und 4 Jahre später (1614) das erledigte Diakonamt zu Baihingen a. d. E. Am 5. März 1620 zog Andrea als Dekan in Calw ein.

Als geistlicher Vorstand der Stadt und als Seelenhirte ihrer Einwohner begann der neue Dekan seine Thätigkeit, befeelt von glühendem Eifer. Wie bisher, so erscheint er auch jetzt als der erleuchtete Gottesgelehrte, als der edle Bürger, zugleich aber auch als der dankbarste Sohn und der aufrichtigste Freund. Aber von diesem Augenblick an verdunkelt der Glanz des handlungsfähigen Mannes den Ruhm des reichbegabten Schriftstellers. Von diesem Augenblick an ist sein Singen und Mühen, sein Schaffen und Wirken einzig darauf gerichtet, jenes Ideal einer christlich-kirchlichen Gemeinde ins Leben zu rufen, das er in seinen Schriften so eindringlich als das allein erstrebenswerte aufgestellt hatte. In dem Bewußtsein, daß zur Verwirklichung seines Ideals allererst die Jugend angepaßt werden müsse, richtete Andrea sein Augenmerk zunächst auf die Verbesserungen der Erziehung und des Unterrichts. Er veranlaßte schärfere Prüfungen der Kinder, drang mit allem Nachdruck auf eine fruchtbringende katechetische Unterweisung der Jugend und auf eine sorgfältige Einführung derselben in die biblische Geschichte; aber auch dem leiblichen Wohlfühlen der Schüler wendete er die größte Aufmerksamkeit zu.

Seine eifrige Wirksamkeit für das geistige und körperliche Gedeihen des heranwachsenden Geschlechts ließ aber unsern Andrea die Fürsorge für die Erwachsenen und Alten nicht vergessen; auch für sie schlug sein liebevolles Herz; seinen Mitbürgern, deren volles Vertrauen er besaß, war er ja der beste Freund, der teilnehmendste Berater. Als Beweis hiesfür gelte zunächst die Gründung des sog. „Färberstifts.“ Die Stiftungsurkunde datiert vom 12. Nov. 1621, spricht sich über die Stiftungszwecke sehr weitläufig aus; dieselben betreffen kurz zusammengefaßt die Unterstützung armer Studierender der Theologie, bedürftiger Lehrlinge und Handwerker, bedrängter Witwen und Waisen, verlassener Kranken und Vertriebenen und die Förderung christlicher Anstalten. Zur Verfolgung dieser Zwecke war Geld, viel Geld nötig. Die Beiträge der Mitglieder flossen aber auch so reichlich, daß das Kapital nach wenigen Jahren auf 18,000 fl. angewachsen war. Andrea wurde als Verwalter gewählt; mit jedem Jahr vermehrte sich jene Summe, und — so lauten seine eigenen Worte — „so kann ich hoffen, sie werde der Nachwelt von großem Nutzen sein.“ Und in dieser Hoffnung sah er sich nicht getäuscht. Während des graufigen Elends, herbeigeführt durch den 30jährigen Krieg, wurden gerade durch die Erträge dieser Stiftung Hunderte vom Untergange gerettet, und bis auf unsere Tage hat sie unzähligen die Fülle des Segens und Trostes gespendet. Fürwahr, ein schöneres Denkmal hätte sich Andrea nicht setzen können! Noch ist beizufügen, daß das Vermögen der Färberstiftung gegenwärtig 220,000 M. beträgt, dessen Verwaltung von elf edlen Calwer Bürgern (gegenwärtig (1886) sind es die Herren R. Stälin, Eug. Stälin, E. Louis Wagner, Dr. Müller, Em. Zahn, Ed. Zahn, L. Federhaff, Stadtpfleger Haydt, Gemeinderat Keller und Missionar Dr. Sunderst.) in der Weise besorgt wird, daß nur der jeweilige Geschäftsführer eine kleine Entschädigung für seine Mühewaltung bezieht. Dieser Verwaltungsrat erteilt die einzelnen Unterstützungen; bei Erledigungsfällen wählt er die Ergänzungsmitglieder selbständig. Er steht

Lüge hielt. Ich bin zur Einsicht gekommen, daß ich mich geirrt, und daß ich Ihnen mein ganzes Vertrauen schenken sollte.“

Er streckte Niston seine falsche Hand hin, die Dieser herzhaft drückte.

„Sie sehen mich bewegt, ergriffen“, sagte er. „Aber wenn man so alt, so einsam und verloren ist wie ich und man zeitlebens nur eine harte ungerechte Behandlung erfahren hat, klingen Einem so gütige und aufrichtige Worte wie die Ihren gar wunderbar zu Herzen. Sie können und werden mir auch Ihr volles Vertrauen schenken, wenn ich Ihnen erst sagen werde, wer Dies von Ihnen fordert.“

„Sein Steckenpferd“, dachte Duprat. „Und das edle Raß?“ fragte er halb jovial.

„Was soll es sein?“

„Rotwein.“

„Hier das gedämpfte Feuer von Malaga!“ sagte Niston, zwei kleinere Flaschen aus einer dunklen Ecke hervorholend. Öffnen Sie, wertgeschätzter junger Freund, und schenken Sie ein, indessen ich mich um eine Neubelebung des verklümmerten Funken hier bemühe. Dieses Feuer ist der Spiegel meines eigenen Lebens — verglühend, mit Asche bedeckt, und doch nur eines Haüches bedürftig, um wieder aufzulodern in Liebe oder Haß. Aber thun jetzt wir zu dem äußeren inneren Feuer, dann wird's schon gehen.“

Er sprach Dies über die Glut gebückt, und währenddem schenkte Duprat den Wein in zwei ganz gleiche Becher, deren einen er fast bis zum Grunde leerte, wie um sich Mut zu trinken. In den anderen vollen schüttelte er mit zitternder Hand ein Pulver aus einem weißen Papierchen. Das Pulver zerram in Wein, ohne dessen Farbe zu verändern. Diesen Becher schob Duprat dem Falschmünzer hin.

„Meine Lungen sind so Schwach“, sagte Niston. „Kommt und versucht Ihr Euren stärkeren Athem an diesem unzündbaren Funken.“

„Gern“, erwiderte Duprat. „Trinken Sie indessen ein Glas Wein.“

Niston erhob sich und Duprat hockte am Ramin nieder. Ersterer war entschlossen, seine Lippen nur anzuseuchten. Es war ein sehr alter und kostbarer Wein, den er da in einem versteckten Zimmer des öden Hauses entdeckt hatte; er hatte ihn

unter keiner staatlichen Aufsicht, sondern hat nur dem K. Oberamt alljährlich den jeweiligen Vermögensstand ohne irgend welche Nachweise anzuzeigen.

Hatte Andrea auf diese Weise mehr für die Nachwelt als für die Mitwelt gesorgt, so stand er auch andererseits als lieberfüllter Vater in seiner Gemeinde, sie „erbauend durch Lehre und Beispiel, jegliche Mühe mit ihr teilend und jeder Not nach Möglichkeit abhelfend“. Eine außerordentliche Thätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Caritas erschloß sich ihm, als die Greuel des dreißigjährigen Krieges auch sein geliebtes Calw heimsuchten, als diese Stadt unter den Händen des Reitergenerals Johann v. Werth in Asche sank und er selbst in bitterste Not und Sorge gekommen war. In jener Zeit schrecklicher Drangsale war Andrea ununterbrochen und unermüdet geschäftig, das vielgestaltige Elend zu mindern, überall helfend, tröstend, unterstützend einzugreifen.

Als Eberhard III. gegen Ende des Jahres 1638 in sein verwüstetes Land zurückgekehrt war, glaubte er zur Wiederherstellung eines geordneten Kirchenregiments in Andrea nicht nur den gelehrtesten, sondern auch den gewissenhaftesten Berater und Helfer finden zu können. So wurde denn Andrea nach Stuttgart berufen. Am Erscheinungsfest 1639 hielt er schweren Herzens in Calw seine Abschiedspredigt.

Am 15. April 1650 wurde Andrea an die Klosterschule der Abtei Bebenhausen berufen. Aber wie in Stuttgart, so fanden sich auch dort Leute, die ihm das Leben verbitterten. Das Jahr 1654 brachte ihm die längst gewünschte Abberufung, es wurde ihm die Abtei Adelberg (unweit Schorndorf, auf dem Schurwald gelegen) mit dem Sitz in Stuttgart übertragen. In demselben Jahre noch, am 27. Juni, wurde er in's Jenjeits abberufen. Sein ganzes Leben war ein Kampf für die Wiederherstellung eines sittlich-religiösen Lebens in Württemberg.

Tages-Neuigkeiten.

Neuenbürg, 17. Aug. Eine schöne Feier führte am Freitag, den 13. ds., abends aus dem Enzthal wie den übrigen Orten des Bezirks eine große Anzahl Gäste hierher, um im Verein mit den Angehörigen hiesiger Stadt den Abschied des zum Regierungsrat ernannten Herrn Oberamtmanns Nestle zu begehren und den Gefühlen der Verehrung, Liebe und Anhänglichkeit, welche sich der Scheidende in der kurzen Zeit seiner hiesigen Amtsführung in so hohem Grade erworben hat, gemeinsamen Ausdruck zu geben. Forstmeister Graf v. Urkull, als Vorsitzender, betonte zuerst die trefflichen und so liebenswürdigen Eigenschaften des Gefeierten, welche ihn in den weitesten und verschiedensten Kreisen des Bezirks verehrt und seine Wirksamkeit so erfolgreich, den Verkehr mit ihm so erspriesslich gemacht haben. Als Mitglied des gemeinschaftlichen Oberamts rühmt Dekan Cranz sodann seine treffliche Amtsführung, in welcher er die Verhältnisse so klar zu durchschauen und das für recht und gut Erkante in ebenso fester als wohlwollender Weise mit bewundernswertem Takt und Geschick durchzuführen wußte. Als Geistlicher dankt er noch besonders dem Scheidenden für das schöne Vorbild, das er mit seiner Familie in der Gemeinde gegeben, und schließlich als Freund mit den besten Wünschen für sein Haus. Oberamtspfleger Wessinger schildert des Scheidenden Verdienste um den Bezirk; er gedenkt hiebei auch seiner vielen ausgezeichneten Vorgänger im hiesigen Amt und fügt hinzu, daß er auch für Nestle noch eine Zukunft voraussehe, in welcher sich die Neuenbürger seiner mit Stolz erinnern werden. Nachdem noch die beiden Vorstände des Bezirks, Stadtschultheiß Wagner von Wildbad und Stadtschultheiß Bub von Neuenbürg, ihm für seine seltene Treue und Fürsorge gedankt und Landtagsabgeordneter Beutler aus Herrenalb seine erspriessliche Thätigkeit gerühmt hat, dankt der Gefeierte selbst in warmen Worten und mit liebenswürdiger Bescheidenheit und verspricht, der ersten geliebten Heimat, wo er seinen Hausstand gegründet und von der ihm das Scheiden so schwer

schon einmal umgeworfen, und gerade heute wollte Niston einen klaren Kopf behalten — sehr begreiflich bei seinem furchtbaren Vorhaben.

Nur einen Blick warf er jetzt auf den Tisch, einen zweiten auf Duprat, dessen Gesicht abgewendet war, und dann vertauschte er mit einem verschmitzten Lächeln die Becher, den kleinen Weinrest Duprat's hinuntergießend.

„Ha! Welches Feuer, welche edle Blume!“ rief er enthusiastisch. „Gleich noch ein Becher darauf, junger Freund! Da züngelt die Flamme empor. Nun hier Bescheid gethan! Ich könnte mich tot trinken in diesem Wein und nicht bereuen, daß ich sterbe.“

„Wer weiß“, erwiderte Duprat, sich erhebend. „Der Tod entnüchert auch von dem stärksten und schönsten Rausch. Ah Sie haben meinen Becher wieder gefüllt?“

Niston nickte lachend. „Und habe den meinen schon zum zweiten Mal geleert“, sagte er, den Becher noch am Munde. Wo er herkommt, ist noch mehr. Also nur nicht spröde und frisch zugelangt. Profit!“

Weiteren Antlitzes griff der ahnungslose Duprat nach dem vollen Becher. Es war ein langsam tötendes Gift, das er hinein gethan, und das er jetzt selbst mit Behagen über die vermeintlich gelungene Tat hinabschlürfte.

Niston nickte ihm ermunternd zu und schenkte ihm den Becher gleich wieder voll. Er wollte nüchtern bleiben, aber Duprat sollte sich, wenn auch nicht zu schwer, berauschen, um für sein Vorhaben empfänglicher zu werden.

„Und nun ein Wort unter Freunden“, sagte er. „Sie thaten recht, Duprat, heute zu mir zu kommen; denn nur noch wenige Stunden, und ich hätte Ihnen einen eben so heimlichen Besuch gemacht.“

Duprat blickte leicht erschreckt empor. „Warum?“ fragte er. „Ist etwas vorgefallen? Sind wir entdeckt?“

„Uns — das heißt Sie und mich — bedroht Nichts“, erwiderte Niston ruhig, so lange wir treu zusammenhalten und nur gemeinschaftlich handeln; und geschehen muß jetzt Etwas von meiner Seite, das Sie vielleicht nicht billigen würden, wenn ich Ihnen nicht sagte, was mir die Mordwaffe in die Hand drückt.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde, stets ein treues, dankbares Andenken bewahren zu wollen. Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir diesen Mann aus unserer Mitte scheiden und unsere besten Wünsche begleiten ihn und seine Familie auf ihrem ferneren Lebenswege.

Bom Gäu, 18. Aug. Gestern abend, wenige Minuten vor 11 Uhr, wurde bei uns ein bläulichweißes Meteor beobachtet, wie es selten schöner gesehen werden konnte. In Form einer Kugel von einem scheinbaren Durchmesser von 5 cm zog es von Osten nach Westen, einen hellen Lichtstreifen hinter lassend, bis es endlich plötzlich verschwand. Die ganze Erscheinung währte 3-4 Sekunden.

Solitude, 18. August. Gestern hatte Herr Fasanenmeister Reinhold auf der R. Fasanerie Weilmordorf das Glück, einen weißen Bussard zu schießen. Der Vogel ist nicht nur durch seine Farbe eine außerordentliche Seltenheit, sondern auch hinsichtlich seiner Größe als Prachtexemplar zu bezeichnen, da er mit ausgebreiteten Flügeln über 1 Meter misst.

Canstatt, 18. August. Auf dem Seelberg, wo man gegenwärtig mit Abgrabungen für Erweiterung des hiesigen Bahnhofs beschäftigt ist, stießen die Arbeiter heute abend halb 7 Uhr auf ein menschliches Skelett, das dem kräftigen Knochenbau nach jedenfalls von einem Manne herrührt. Wie lange dasselbe hier geruht haben mag, läßt sich nicht angeben.

Fellbach, 17. Aug. Ein hiesiges Elternpaar, das bereits drei Söhne hat, die sämtlich an einem 15. August geboren wurden, ist vorgestern, also wieder am 15. August, mit einem vierten Söhnlein beschenkt worden, so daß nun die vier Brüder einen und denselben Geburtstag haben.

Karlsruhe, 17. Aug. Heute nachmittag kurz nach 1 Uhr — die Bauhandwerksleute hatten eben ihre Arbeit wieder aufgenommen — stürzte in der Uhlstraße ein 4 Stock hoher Neubau in sich selbst zum Teil zusammen. Es ist ein teils aus Mauersteinen, teils aus Backsteinen errichtetes schmales und sehr hohes Gebäude auf den neu erschlossenen Baugründen der Weststadt gegen Mühlburg hin. Heute nachmittag sollte der Dachstuhl aufgeschlagen werden und so kam es, daß sowohl Zimmerleute als Maurer bei der furchtbaren Katastrophe beteiligt sind. Es sollen 27 Mann in dem Neubau beschäftigt gewesen sein. Davon hat man bis heute Abend 6 Uhr zehn Tote aus den Trümmern hervorgezogen; vier schwer und drei leicht Verwundete sind in ärztlicher Behandlung. Die Uebrigen sind wahrscheinlich noch verschüttet und eben so wahrscheinlich tot. Hilfe war zwar rasch vorhanden — namentlich zeigten sich Mannschaften des 1. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 aus —, dem ungeheuren Trümmerhaufen war aber schwer heizukommen. Nach 3 Uhr wurden die Aufräumarbeiten als zu gefährlich eingestellt, weil Nachsturz der noch stehen gebliebenen Teile des Gebäudes drohte. Um 5 Uhr wurde die Feuerwehr aufgeboten und um halb 7 Uhr die Grenadiermannschaft durch andere derselben Regiments abgelöst. Tausende stehen bestürzt um die Unglücksstätte. Der Jammer der Angehörigen der Verunglückten — lauter Bewohner benachbarter Dörfer, welche auf die Trauerkunde hierher eilten — ist herzzerreißend. Allgemein wird angenommen, daß schlechte Bauausführung (mangelhaftes Bindemittel) das furchtbare Unglück verschuldet.

Karlsruhe, 18. Aug. Ueber den gestrigen HäuserEinsturz können wir weitere Mitteilungen machen. Das Haus war vor etwa sechs Wochen von den Bauunternehmern Bernhard Kirchenbauer und Seifert auf dritte Rechnung begonnen und sollte auf 23. Oktober schon vermietet werden. Daher die Hast beim Bau, und die noch nicht trockenen Mauern und Wände konnten das Gebälk nicht tragen. Die Giebelmauer hatte nicht die vorgeschriebene Stärke, der Mörtel zu wenig oder keinen Kalk, im Mauerwerk fehlten die sog. verbindenden Steine, dagegen waren vielfach einfache Steinbrocken, wie man sie auf der Straße findet, verwendet. Ein Maurer bemerkte am Montag nachmittag, daß die Giebelmauer einen Riß hatte und sich nach innen neigte; er konnte noch rufen: „Das Haus stürzt ein!“ und sich durch einen Sprung retten und alsbald geschah das Unglück. Im ganzen wurden 9 Arbeiter durch den Zusammensturz erschlagen und 3 sind im Spital gestorben. Den 6 Verwundeten, darunter 3 schwer, geht es verhältnismäßig gut. Sie wurden heute früh in Gegenwart des verhafteten Bauunternehmers durch den Untersuchungsrichter

vernommen. Die Toten sind noch gestern Abend in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht worden. Mehrere vermählte Arbeiter haben sich im Laufe des heutigen Tages wieder eingestellt; sie waren gestern nach ihrer Heimat geeilt. Der jüngste der Verunglückten zählt 14 Jahre, vier derselben sind verheiratet. Der Bauunternehmer und einer seiner Aufseher sind verhaftet worden. Heute nachmittag besuchte der Großherzog die Unglücksstätte und begab sich sodann ins Spital, um den Verwundeten einen Besuch abzustatten. Hier, wo bekanntlich sehr viel gebaut wird, ist seit Menschengedenken ein Unglück von solchem Umfang nicht vorgekommen. Fr. J.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Bekanntmachung,

das Gaufest in Neuenbürg betr.

Der Ausschuß des X. Gauverbands hat in seiner Sitzung vom 15. August die Preise, welche bei dem am 18. Sept. in Neuenbürg abzuhaltenden Gaufest zur Vertheilung kommen, in folgender Weise festgesetzt.

- 1) für 2-6 schaufelige Farren 8 Preise von 80, 60, 50, 50, 40, 40, 35, 35 M. zus. 390 M.
 - 2) für jüngere Farren im Alter von 1-2 Jahren 7 Preise von 50, 40, 30, 25, 25, 15, 15 M. zus. 200 M.
 - 3) für Kühe, entweder hochträchtig oder mit dem Kalbe 6 Preise von 40, 35, 35, 30, 20, 20 M. zus. 180 M.
 - 4) für fühlbar trächliche Kalben 10 Preise von 60, 50, 40, 35, 35, 30, 30, 30, 20, 20 M. zus. 350 M.
 - 5) für Eber 3 Preise von 30, 25, 20 M. zus. 75 M.
 - 6) für Mutter Schweine 5 Preise von 30, 25, 25, 25, 20 M. zus. 125 M.
 - 7) für landwirthschaftliche Produkte, worunter 75 M. für Produkte der Bienenzucht in Aussicht genommen sind. Die Bestimmung der Zahl und Höhe der Preise bleibt dem betr. Preisgericht überlassen. zus. 200 M.
- zus. 1520 M.

Unter Bezugnahme auf die bereits veröffentlichten allgemeinen Bestimmungen für die Preisbewerbung bei diesem Gaufeste, werden die Vereinsmitglieder zu möglichst zahlreicher Konkurrenz um die ausgesetzten Preise sowie zum Festbesuch überhaupt freundlichst eingeladen. Hierzu wird bemerkt, daß die Frist zur Anmeldung der auszustellenden Tiere bis

Samstag, den 21. August

verlängert wird, da die Zahl der bis jetzt angemeldeten weiblichen Thiere noch eine allzu geringe ist und es für den hiesigen als den dem Festorte nächst gelegenen Bezirk doch als Ehrensache erscheint, das Fest möglichst zahlreich zu beschicken.

Mit dem Feste wird eine Lotterie von landw. Gegenständen aller Art im Gesamtwert von 2000 M. verbunden. Wegen des Verschlusses der Loose à 1 M. wird eine besondere Bekanntmachung erfolgen.

Den 16. August 1886.

Der Vereinsvorstand:

C. Horlacher, Stellv.

Agl. Standesamt Calw.

Vom 12. bis 16. August 1886.

Geborene:

- 12. August. Karl Heinrich, Sohn des Heinrich Giebenrath, Bäckermeisters hier.
- 13. " Karl Friedrich, Sohn des Johann Reutter, Schreiners hier.
- 16. " Klara Charlotte, Tochter des Albert Koch, Sattlermeisters hier.

Gebraute:

- 16. August. Eugen Wilhelm Dreiß, Kaufmann hier, mit Julie Sophie Schmahl von Ulm.

Gottesdienste am Sonntag, den 22. August.

Vom Turm: No. 379. Vormittags-Predigt: Hr. Helfer Braun. Christenlehre mit den Töchtern.

Feiertag Bartholomäi, Dienstag, den 24. August.

Vorm.-Pred. um 9 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 22. August. Morgens 9 Uhr, abends 8 Uhr Predigt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verehrl. Ortspolizeibehörden des Bezirks

werden gemäß § 45 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (R.G.Bl. S. 89) in Kenntnis gesetzt, daß zum Zweck der Teilnahme an den Unfall-Untersuchungen im Gebiete der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft folgende Bevollmächtigte resp. Ersatzmänner der Bezirkskrankenasse durch Wahl des Vorstands der letzteren bestellt worden sind:

a) als Bevollmächtigter:

Matthäus Rothfuß, Fuhrknecht in Calw,

b) als Ersatzmänner:

Christian Geugenbach, Fuhrknecht in Liebenzell,

Johann Lehrer, Fuhrknecht in Calw.

Der Vorsitzende der Bezirkskrankenasse:
Louis Korndörfer.

Calw.

Bekanntmachung.

Mit dem Einzug der bereits am 1. Juli zur Hälfte verfallenen Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommensteuer wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Steuerpflichtigen erhalten da-

her die Aufforderung, je innerhalb der nächsten 14 Tage nach Empfang ihrer Steuerzettel an die unterzeichnete Stelle (nachmittags 3-5 Uhr) Zahlung zu leisten.

Den 18. August 1886.

R. Zoll- u. Ortssteueramt.
Proß, J.A. Verm.

300 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit zu 4% sofort ausgeliehen.
Im Auftrag der Ortsschulbehörde von Gührberg-Meistern:
Pfarramt Neuweiler.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 22. August, morgens 7 1/4 Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Goth. Eger.

Cannstatter Volksfestlose,

à 2 M.,
Ludwigsb. Ausstellungslose,
à 1 M.,
Wasseralf. Kirchenbaulose,
à 1 M.,
bei J. Reinhard, Friseur.

Criparnis!

Frisch gebrannten Kaffee,
pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg.,
empfehle in vorzüglichen Mischungen
bestens.
J. F. Oesterlen.

Ein fleißiges

Mädchen,

das der Küche und Hausarbeit vorstehen kann, wird sofort oder aufs Ziel gesucht.
Näheres bei der Red. ds. Bl.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand 249 Mill. M. Eingegangene Anträge im laufenden Jahre 15 1/2 Mill. M. Bankfonds ca. 58 Mill. M. Darunter Versicherungs-Reserve ca. 10 Mill. Hypothekenreserve ca. 1 Mill.

Die ohnehin aufs billigste bemessenen Tarifprämien vermindern sich dadurch, daß alle Ueberschüsse voll und ganz an die Versicherten wieder zurückfließen, auf das denkbar niedrigste Maß.

Die Rückvergütungen an die Versicherten betragen: von 1865/74 je 35,40% der Prämie pr. Jahr, von 1875/84 je 36,50% der Prämie pr. Jahr und im letzten Dezennium 1877/86 je 36% der Prämie pr. Jahr, wobei auf die Zusatz-Prämien der kurzzeitigen Versicherungen noch extra je die Hälfte dieser Prozentsätze entfiel.

Jede dividendenberechtigte Prämie hat je nach 5 Jahren Anspruch auf Auszahlung der darauf entfallenden Dividende; die beim Austritt oder Tod jeweils rückständigen Dividenden werden nachvergütet. Gegenüber Gesellschaften, welche diese Nachvergütung nicht gewähren, sind diese Prozentsätze um ca. 7% höher zu beziffern.

Die Bankleitung kennt kein anderes Streben, als den Interessen der Versicherten zu dienen. Sterbefälle werden sofort geregelt, und unbegründete Anfechtungen der Policen sind undenkbar.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

- Calw: Lehrer Müller. Altenstaig: G. W. Lutz.
- Böblingen: G.-A.-Geometer Emhardt. Egenhausen: J. Kaltenbach.
- Herrenberg: Geometer Hg. Nagold: G. Schmid.
- Weilderstadt: Fr. Schöninger. Wildberg: A. Köhler.



Nach Amerika.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd hat neuerdings die Uebersfahrtspreise

von Bremen nach New-York auf Mk. 70. —,

von Bremen nach Baltimore auf Mk. 60. —

herabgesetzt, bei Fahrzeit 9 Tage mit den neuen, vorzüglichen Schnell dampfern. Zu Accordsabschlüssen auf diese äußerst billige, schnelle und solide Schiffsgelegenheit hält sich empfohlen

der konzessionierte Bezirksagent
Ernst Schall.

Calw.

Empfehlung.

Infolge großer Einkäufe erlaubt sich der Unterzeichnete, das Publikum von Stadt und Land auf sein neu ausgestattetes Lager aufmerksam zu machen und empfiehlt

Anabenanzüge, schon von M. 4. — an, bis M. 7. — und M. 8. 50,

Zuchthosen für Männer, von M. 7. 50 an aufwärts,

Halbtuchhosen in jeder Größe, äußerst billig, ebenso

Ganze Budstlinanzüge, von M. 25. — an aufwärts, ferner

Budstlin im Ausschnitt, von M. 4. 25 an aufwärts,

in nur schöner und guter Ware.

Um gütigen Zuspruch bittet

M. Kentschler,
Kleiderhandlung.

Badanstalt Hirsau.

Unterzeichneter erlaubt sich gefl. anzuzeigen, daß er von heute ab, jeden Dienstag und Freitag, auch Sonntag nachmittag, je von 12 bis 7 Uhr, Bäder zu 35 S an weniger bemittelte Personen verabreicht. Nadelbäder ebenfalls billiger.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

Karl Haag, Badminhaber.

Ein Logis

mit 2 Zimmern habe auf Martini oder etwas früher, wegen Wegzugs, an eine stille Familie zu vermieten.

Heinrich W o c h e l e.

Milch

ist zu haben in der
Haydt'schen Brauerei.

Für ein fleißiges

Mädchen,

17 Jahre alt, wird wegen besonderer Verhältnisse bis Anfang September eine Stelle gesucht.

Emma W a c e n h u t h.

Formulare:

Forstpol. Strafoverfügungen
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.



Heute Samstag, 21. August,
abends 8 Uhr,

Monatsversammlung

mit Abstimmung im Lokal.

Unsere passiven Mitglieder sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



V.-V. C. Sonntag

Nachmittag 3 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Schwarzmaier.

Militär-Verein.



Morgenden Sonntag,
nachmittags 3 Uhr,

Monats-

versammlung

bei Kamerad Ziegler z. alten Post.



Doppel-

bier

(nach Münchener Art) ist jeden Abend im Ausschank in der
Haydt'schen Brauerei.

Feinsten

Weinessig,

pr. Liter 30 S, empfiehlt
Carl Sakmann.

Kräuterkäse,

pr. St. 25 S,

reifen hochfeinen

Limburgerkäse,

pr. 1/2 Pfd. 20 S,

Schweizer und Emmenthaler,

pr. Pfd. 70 und 90 Pfg.

J. F. Oesterlen.

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen,
Cacaopulver und Mehle
hergestellt von d. alleinigen Fabrikanten

Starker & Pobuda,

kgl. Hofchocoladefabrik Stuttgart,
sind das geeignetste Frühstück und konzentrierteste Nahrungsmittel für Kinder,

stillende Frauen, Magenleidende und Blutarme. Niederlage in der
Alten Apotheke von G. Stein.



Sägewerk Wildberg.

Zum Langholzfuhrwerk suche ich einen tüchtigen

Fuhrknecht

auf baldigen Eintritt.

Mn. Hespeler.

Zu verkaufen:

ca. 10,000 Stück Dachplatten.
Eugen Staelin.

Schwämme,

Wach-, Bad- u. Pferdeschwämme empfiehlt in frischer, schöner Ware billigt

H. Haag.

1884er und 1885er

glanzhelle naturreine Schiller-, rote und weiße, badische u. württembergische Weine,

per Hektoliter von 30 M an,

Dalmatiner & Sherry,

vorzügliche Krankenweine und zu Verschnittzwecken geeignet, werden täglich in jedem Quantum abgegeben bei

J. Fr. Oesterlen.

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocolade

pr. Pfd. M. 2. — und -Mehl, pr. Pfd. M. 1. 20., hergestellt von den alleinigen Fabrikanten

Starker & Pobuda

kgl. Hofchocoladefabrik Stuttgart sind das geeignetste Frühstück und gehaltreichste Nahrungsmittel für Kinder, stillende Frauen, Magenleidende und Blutarme. Niederlage in
Calw bei A. Haager.

Wein,

weiß von 38, rot von 50 S an pr. Str., unter 30 Str. pr. Nachn. in vorzüglichen naturreinen Qualitäten.

Fr. Gaulein, Weinbergbesitzer,
Heppenheim a. B.

Sägewerk Wildberg.

Großer

Sägmehlborrat.

Herabgesetzter Preis bis auf Weiteres. Billige Beforgung vor's Haus. Aufträge nimmt entgegen

Mn. Hespeler.

Tausende,

die an Blasen- und Nierenkrankheiten, auch Stein, Striktur, Bettlägerigkeit, Blutharnen, Harnruhr, sowie Frauenkrankheiten, auch Schwäch. und alle Arten Unterleibsleiden, selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit geheilt. Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. C. BAUER,** Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Dinningen-Basel (Schweiz).

Zeugnis.

Ich habe meine Kur nun beendet und befinde mich wieder ganz wohl. Das Leiden hat sich schon in den ersten Tagen merklich gebessert und ist jetzt ganz verschwunden. Ich hätte Ihnen daher meinen besten Dank hierfür ab, und werde Ihnen, wenn sich derartige Fälle in meiner Bekanntschaft finden, dieselben mit größtem Vertrauen zu senden.

Mit aller Hochachtung
J. Kries, Kaufmann.

Göternach, 22. März 1886.